hoch³

tirol kliniken

EINBLICKE IN DIE TIROL KLINIKEN

Ausgabe 01/21_ FEB 2021

EDITORIAL

DIE BERÜHMTEN DREI WORTE...

GÜTESIEGEL BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

FÜR DAS LKH HALL

03

EINE VON UNS

UNIV.-PROF.IN DR.IN CORNELIA LASS-FLÖRL

04-10

SCHWERPUNKT PFLEGE

- *ZUKUNFTSJOB PFLEGE*
- *VOLLER EINSATZ*
- *DER SCHÖNSTE DANK*

14

DIE INNPATH STELLT SICH VOR

Österreichische Post AG, MZ 04Z035687 M, **tirol kliniken**, Anichstr. 35, 6020 Innsbruck

EDITORIAL

„Die berühmten drei Worte…“

Eigentlich ist vieles in Bewegung. Andererseits zu wenig. Letzten Endes kann es bald niemand mehr hören. Was denn eigentlich?

Das Sein erscheint durchaus etwas diffus.

Egal in welcher Richtung - seit einer gefühlten Ewigkeit wird das Tun und Handeln aller fremdbestimmt, zumindest könnte das durchaus so sein. Man fühlt sich an der Hand geführt, andere wieder fühlen sich an der Nase herumgeführt, die einen führen sich ohne Gefühl auf und dann gibt es noch weitere, die sich nicht mehr auskennen. Gut denkbar und verständlich, es ist ja durchaus eine Herausforderung, selbst einen maskierten Freund zu erkennen, im Winter mit Mütze und Schal und vor Kälte vermummt sowieso.

Das Fühlen erscheint durchaus etwas diffus.

In einer nie dagewesenen Herausforderung des Geistes als Beherrscher der physischen und gesellschaftlichen, also zutiefst menschlichen Wünsche, hat die sehr überwiegende Mehrheit den Eindruck, dass ein stetes verordnetes Zuhausebleiben jetzt dann irgendwann einmal, also eigentlich sofort, auf der Stelle beendet werden muss. Eine kleine, aber zu große Minderheit hat das bereits für sich entschieden und denkt(?) oder glaubt zu fühlen, die Mehrheit, die ExpertInnen, die Politik, die sind alle sowieso auf dem Holzweg, also „…widewidewitt wie′s mir gefällt…!“. Das ist nicht wirklich hilfreich.

Eine bestimmende Größe ist ebenso verständlicherweise die Erinnerung wie es früher war, wie es sich angefühlt hat, vielleicht das gepflegte Glaserl Wein im Kreise von FreundInnen beim Lieblings-Italiener, das erfrischende, prickelnde saure Sport-Radler zum krönenden Abschluss eines grandiosen, richtig bärigen Skitages zwischen Kronplatz und Sellaronda - oder natürlich genauso im Brixental! Geduld.

Das Handeln erscheint durchaus etwas diffus.

Das ist keine Schelte an irgendetwas, an irgendjemande. Es ist zugegebenermaßen eine etwas eingebremste Situation, fremdbestimmt, wie wenn man an der Schwelle mit einer Schuhspitze hängenbleibt ohne zu stolpern, ohne zu stürzen, aber eben gebremst - die Verantwortlichen kommen nur langsam ins Tun und sind so wie wir alle irgendwie fremdbestimmt.

Wir sind aber nicht ausgeliefert. Wir können das gemeinsam packen, so wie das richtigerweise festgestellt wurde. Es dauert aber noch. Auch wenn dann im großen Ausmaß geimpft wird. Geduld.

Unabhängig von allen Schwierigkeiten können wir die causa prima beherrschen, Oberhand gewinnen, letztlich auch besiegen. Die sogenannte „Königstugend“ Geduld bietet den Schlüssel dazu. So wie unsere KollegInnen, die wirklich täglich, seit Monaten geduldig dazu beitragen, das zu bewerkstelligen. Es ist richtig viel verlangt, da durchzuhalten. Tun sie aber. – Müssen wir wirklich schon jetzt zum Italiener? Eigentlich JA. - Geduld.

Die berühmten drei Worte
DESINFIZIEREN – MASKE – ABSTAND.

Die berühmten drei Worte zum bevorstehenden Valentinstag für unsere geliebten Menschen geben wir Ihnen nicht mit, das wäre wohl auch ein bisserl viel für ein MitarbeiterInnenblatt. Aber wir dürfen sagen, dass wir Sie und alle unsere KollegInnen sehr schätzen, weil wir es auch packen werden, durch Ihre Mühe und: Geduld. Danke.

Ihr Team der hoch³

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Tirol Kliniken GmbH, www.tirol-kliniken.at
REDAKTION: 6020 Innsbruck, Anichstraße 35, Tel. 050504-28612, Fax 050504-28617
REDAKTIONSLEITUNG: Mag. Hermann Pfluger, E-Mail: hermann.pfluger@tirol-kliniken.at
HERSTELLUNG UND VERTRIEB: Tirol Kliniken GmbH, Michael Gehrer MSc, Karin Brozzu • **DRUCK:** Athesia Tyrolia, Innsbruck
AUFLAGE, ERSCHEINUNG: 7000 Stück, gedruckt auf 120 g Offset, erscheint mind. 5x jährlich
BLATTLINIE LAUT MEDIENGESETZ: Unabhängiges periodisches Druckwerk mit dem Zweck der Information von MitarbeiterInnen und unternehmensinteressierten Personen der Tirol Kliniken GmbH. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion dar. Keine Gewähr für die Richtigkeit in Wort und Bild. Reproduktionen jedweder Art und jedweden Umfanges sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Redaktionsleitung gestattet.
FOTOS: azw, fh gesundheit, Robert Schober, ‘mcb, Verein Klinikbrücke, pexels.com, tirol kliniken, privat

Wenn Sie das Magazin hoch3 in Zukunft nicht mehr beziehen wollen, geben Sie uns dies bitte unter pr@tirol-kliniken.at bekannt.

EINE VON UNS

UNIV.-PROF.IN DR.IN CORNELIA LASS-FLÖRL

HERMANN PFLUGER

DIE DIREKTORIN DER SEKTION FÜR HYGIENE UND MEDIZINISCHE MIKROBIOLOGIE DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT INNSBRUCK, UNIV.-PROF.IN DR.IN CORNELIA LASS-FLÖRL, IST IN DEN VERGANGENEN MONATEN EINER BREITEN ÖFFENTLICHKEIT BEKANNT GEWORDEN.

Als ausgewiesene Expertin hat gerade das Land Tirol gerne und regelmäßig ihre bedeutende fachlich-medizinische Kompetenz genutzt, der Bevölkerung die verschiedenen Maßnahmen und Methoden zur Bekämpfung der Corona-Pandemie näherzubringen, diese zu erklären und damit eine Vielzahl an Unklarheiten zu beseitigen.

Prof.in Lass-Flörl gelang es in diesen bewegten und dynamischen Umständen bei Pressekonferenzen und ExpertInnengesprächen stets in ruhiger und sicherer Art dazu beizutragen, dass den politischen Verantwortlichen Handlungsanleitungen genauso wie wissenschaftlich und fachlich fundierte Argumente für die Wirkung und Notwendigkeit von manchmal auch mühsamen Maßnahmen zur Verfügung standen und stehen.

In der internationalen Wissenschafts-Community ist Frau Prof.in Lass-Flörl weithin bekannt und gehört dabei im aktuellen Ranking im Jahr 2020 zu den meistzitierten Forscherinnen weltweit. So bilden u. a. die Erforschung von besonderen Pilzinfektionen einen Schwerpunkt ihrer Arbeiten. Ihre Expertise stellt sie darüber hinaus in verschiedenen renommierten nationalen und internationalen Forschungs- und wissenschaftlichen Gesellschaften zur Verfügung. ■

UNIV.-PROF.IN DR.IN CORNELIA LASS-FLÖRL

Mein Weg zum Pflegeberuf!

Ausbildung ohne Matura

Pflege-assistenz — 1 Jahr — +5 Semester

Von der Pflegeassistenz zur Pflegefachassistenz

1 Jahr

Pflege-fachassistenz — 2 Jahre — +4 Semester

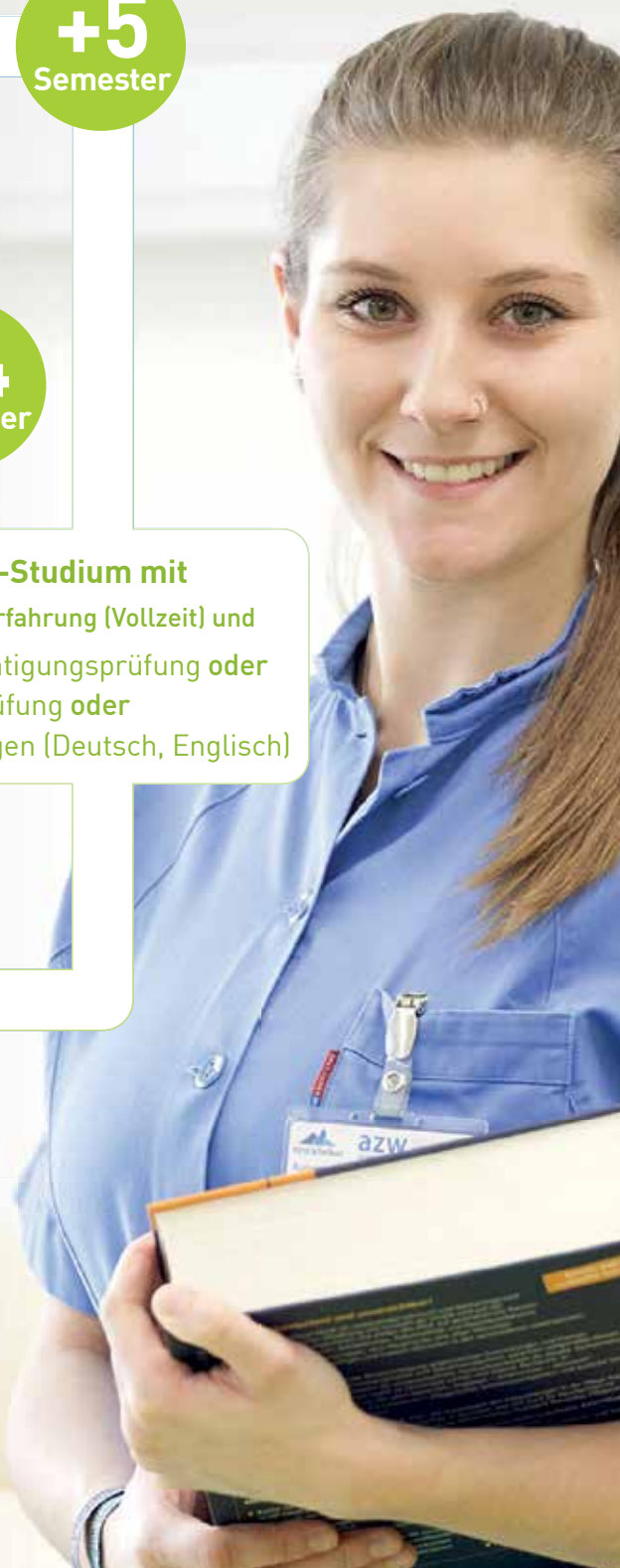
Zum Bachelor-Studium mit

2 Jahren Berufserfahrung (Vollzeit) und

+ Studienberechtigungsprüfung **oder**
+ Berufsreifeprüfung **oder**
+ Zusatzprüfungen (Deutsch, Englisch)

Ausbildung mit Matura — 6 Semester

FH-Bachelor-Studium für Gesundheits- und Krankenpflege



Alle Informationen zu den Zugangsvoraussetzungen und zum Aufnahmeverfahren finden Sie im Detail unter **www.azw.ac.at** und **www.fhg-tirol.ac.at**.

azw
Wir bilden Gesundheit

fhg

DREI WEGE ZUM ZUKUNFTSJOB IN DER PFLEGE

CLAUDIA POTOCNIK

MEHRFACH IM JAHR HAT MAN AM AZW IN INNSBRUCK UND IN HALL DIE MÖGLICHKEIT, DIE SCHÖNEN UND SINNSTIFTENDEN BERUFE ALS PFLEGEASSISTENTIN ODER ALS PFLEGEFACHASSISTENTIN ZU ERLERNEN. AN DER FH GESUNDHEIT STARTET IM MÄRZ UND IM OKTOBER WIEDER DAS DREIJÄHRIGE BACHELOR-STUDIUM ZUR DIPLOMIERTEN GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE. AKTUELL KÖNNEN SICH INTERESSIERTE FÜR ALLE DREI AUSBILDUNGSWEGE AM AZW BZW. DER FH GESUNDHEIT BEWERBEN.

Egal ob mit oder ohne Matura: Alle drei Ausbildungswege vermitteln pflegerisches und medizinisches Fachwissen, präzise Fertigkeiten (Skills) und sichern den Einstieg in ein vielfältiges und sinnstiftendes Berufsleben im Gesundheitsbereich. Die AbsolventInnen sind nach ihrem Abschluss gefragte Pflege- und GesundheitsexpertInnen, denen sich sichere Anstellungsmöglichkeiten in allen Bereichen des Tiroler Gesundheits- und Sozialbereichs und in allen Tiroler Bezirken bieten. Und die Zukunftschancen im Pflegebereich sprechen für sich: Es warten beste Voraussetzungen am regionalen Arbeitsmarkt und durchgängige Aufschulungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten.

KEINE MATURA? KEIN PROBLEM: DIE EINJÄHRIGE AUSBILDUNG ZUR PFLEGEASSISTENZ

Bereits nach einem Jahr Ausbildung ergänzen PflegeassistentInnen die Gesundheitsteams in Krankenanstalten sowie in Alten- und Pflegeeinrichtungen. Sie wirken beim Pflegeassessment mit, beobachten mit viel Feingefühl den Gesundheitszustand ihrer PatientInnen und übernehmen einfache pflegerische Tätigkeiten. PflegeassistentInnen können aber auch im Notfall aktiv werden und lebensrettende Maßnahmen wie die Durchführung von Herzdruckmassagen, Beatmung und Anwendung von Defibrillatoren ergreifen.

BEREITS NACH ZWEI JAHREN AUSBILDUNG ZUR FACHKRAFT: PFLEGEFACHASSISTENTINNEN

Die Ausbildung in der Pflegefachassistenz dauert zwei Jahre, davon ist das erste Ausbildungsjahr mit jenem der Pflegeassistenz identisch. Entsprechend umfasst der Verantwortungsbereich der PflegefachassistentInnen jenen der PflegeassistentInnen und wird durch weitere Aufgaben und Tätigkeiten ergänzt. Sie dürfen zusätzlich Magensonden legen und entfernen, Infusionen ab- und anhängen sowie bei PatientInnen transurethrale Katheter zu Untersuchungs- und Behandlungszwecken setzen - um nur einige der zusätzlichen Kompetenzen zu nennen. Ausgebildete PflegeassistentInnen können übrigens direkt in das zweite Ausbildungsjahr der Pflegefachassistenz einsteigen.

MIT MATURA ZUM BACHELOR OF SCIENCE IN DER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE

Zusätzlich zu den ein- und zweijährigen Ausbildungen am AZW bietet sich an der fh gesundheit gleich an sechs Tiroler Bezirken die Chance, um mit dem dreijährigen, praxisorientierten Bachelor-Studium in der Pflege zu starten. In Innsbruck stehen jährlich 240 Studienplätze und in Kufstein, Lienz, Reutte, Zams und Schwaz jeweils 32 Studienplätze zur Verfügung. Zahlreiche Lehrveranstaltungen vermitteln praxisnah und wissenschaftlich fundiert das ganze Spektrum an pflegerischen Fertigkeiten und Kompetenzen, welche die Studierenden benötigen, um gesunde, kranke und pflegebedürftige Menschen aller Altersstufen beraten, betreuen und versorgen zu können. Dabei kommt auch die Praxis nicht zu kurz. Immerhin machen die Berufspraktika fast die Hälfte des Studiums aus.

CLEVERE KONZEPTION DER PFLEGEAUSBILDUNGEN

Die drei Pflegeausbildungen erschließen ihren AbsolventInnen vielfältige Wege in der Pflege und bauen stringent aufeinander auf. In jeder Ausbildung besteht die Möglichkeit, sich jene Fertigkeiten und Kenntnisse anrechnen zu lassen, welche man bereits in einer anderen Ausbildung erworben hat. Darüber hinaus erfüllen die Abschlüsse in der Pflegeassistenz und Pflegefachassistenz auch die Zugangsvoraussetzungen für den dreijährigen FH-Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege an der fh gesundheit – auch ohne Matura. ■

INFORMATION

Mehr Details zu Ausbildung und Studium auf www.azw.ac.at *und* www.fhg-tirol.ac.at.

AZW-ONLINE-PLATTFORM UNTERSTÜTZT PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

CLAUDIA POTOCNIK

EINE VÖLLIG NEUARTIGE, DEM ONLINE-TREND FOLGENDE UNTERSTÜTZUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE BIETET JETZT DAS AUSBILDUNGSZENTRUM WEST FÜR GESUNDHEITSBERUFE DER **TIROL KLINIKEN** GMBH, KURZ AZW. MITTELS EINER KOSTENLOSEN INFORMATIONSPLATTFORM MIT VIELEN VIDEOS UND PRAKTISCHEN TIPPS RUND UM DIE THEMEN BETREUUNG UND PFLEGE SOLL NUN JENEN PERSONEN GEHOLFEN WERDEN, DEREN ANGEHÖRIGE UNERWARTET, ABER AUCH AUFGRUND EINER CHRONISCHEN KRANKHEIT ZUM PFLEGEFALL GEWORDEN SIND. DAS SCHULUNGSPROGRAMM KANN AUCH FÜR DIE AUSBILDUNG IN DER HEIMHILFE ANGERECHNET WERDEN.

Österreichweit werden in etwa 80 % der pflegebedürftigen Menschen von EhepartnerInnen, Kindern und anderen Familienmitgliedern gepflegt. Oftmals führt ein völlig unerwartetes Ereignis zu dieser mehr als herausfordernden Pflege-Situation: „Von einem Tag auf den anderen ist das Leben ein anderes und als Betroffener weiß man im ersten Moment nicht, wie man zu notwendigen Unterstützungsleistungen, hilfreichen Pflege-Tipps und einfachen Handlungsanleitungen kommen kann“, so Personaldirektor Markus Schwab der **tirol kliniken**.

Das AZW hat diese komplexe Themenstellung nun in all seinen Facetten aufgegriffen und eine gesamthafte, generalistische Übersicht in Form einer Online-Plattform erstellt. Als Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe bietet das AZW ein breites Spektrum an Pflegeausbildungen an und bündelt dadurch ein ExpertInnenwissen von der Heimhilfe bis hin zu zahlreichen Spezialqualifikationen unter einem Dach. Von Basis-Kenntnissen für einfache Pflege-Tätigkeiten wie beispielsweise Lagerungstipps bis hin zu Nischenwissen bei Spezialerkrankungen ist fast alles dabei. Dieses Wissen wurde nun gebündelt, verfilmt und auf einer Plattform online gestellt. Rund 100 Stunden an Videos und Infomaterial ist zusammengekommen und wird nun pflegenden Angehörigen und interessierten Personen zugänglich gemacht. Sie können sich ab sofort am AZW melden und bekommen unkompliziert und vor allem kostenlos die Zugänge für die Pflege-Plattform übermittelt. „Uns ist es ein großes Anliegen, die Arbeit der pflegenden Angehörigen mit der Informationsplattform und mit unseren Pflege-Inhalten bestmöglich zu unterstützen. Mir ist es aber auch wichtig, dass pflegende Angehörige erkennen, welche Tätigkeiten sie gut übernehmen können und wann sie wirklich um professionelle Hilfe beispielsweise bei den Sozial- und Gesundheitssprengeln ansuchen sollten“, so AZW-Direktor Walter Draxl.

Sollten sich die Angehörigen dafür interessieren, diese Tätigkeiten auch beruflich auszuüben, besteht die Möglichkeit, über die 100 Stunden Online-Material eine Prüfung abzulegen und

diese für die Ausbildung in der Heimhilfe anrechnen zu lassen. In der Folge gilt es noch einmal 100 Stunden an Theorieausbildung sowie 200 Stunden an praktischer Ausbildung am AZW zu besuchen und schon hat man einen zusätzlichen sehr gefragten Beruf erlernt.

„Digitale Plattformen und Tools wie die AZW-Online-Plattform zur Unterstützung pflegender Angehöriger liefern einen verbesserten Überblick zu den Themen Betreuung und Pflege. Die Corona-Pandemie hat das Thema Digitalisierung verstärkt und digitale Lösungen spielen auch im Bereich der Pflege eine immer wichtigere Rolle. Digitale Hilfsmittel werden zunehmend an Bedeutung gewinnen", so Gesundheits- und Pflegelandesrat Bernhard Tilg, der diese Form der Unterstützung pflegender Angehöriger und Interessierter durch abrufbares gebündeltes Fachwissen besonders begrüßt.

„Nach Bewältigung der Covid-19-Pandemie planen wir darüber hinaus, einmal im Quartal Infotage und Lerntage für pflegende Angehörige am AZW anzubieten. Im Rahmen dieser Tage können einfache Pflegetätigkeiten unter Anleitung unserer Pflege-ExpertInnen für zu Hause praktisch geübt werden und sollen für Sicherheit der Betroffenen sorgen", so Initiator und AZW-Direktor Walter Draxl. ■

VOLLER EINSATZ FÜR DIE PFLEGE

CLAUDIA POTOCNIK

SEIT DEN JAHREN 2005 BZW. 2015 LEITEN DR.IN WALTRAUD BUCHBERGER, MSC UND GEORG RAZESBERGER, BSC DIE PFLEGEAUSBILDUNGEN AM AZW. SEIT HERBST 2018 SIND SIE AUCH ALS STUDIENGANGSLEITENDE AN DER FH GESUNDHEIT FÜR DIE AKADEMISIERUNG DES PFLEGEBERUFS IN GANZ TIROL ZUSTÄNDIG. IN DEN VERGANGENEN JAHREN HABEN SIE DIE PFLEGEAUSBILDUNGEN IN TIROL MASSGEBLICH MITGESTALTET UND OFTMALS FLEXIBLE AUSBILDUNGSANGEBOTE AN DEN UNTERSCHIEDLICHEN STANDORTEN IN DEN TIROLER BEZIRKEN MÖGLICH GEMACHT. DIE HERAUSFORDERUNGEN IN DER VERGANGENHEIT WAREN GROSS UND AUCH IN ZUKUNFT WIRD ES BEWEGT BLEIBEN.

AUSGEBILDETE PFLEGEFACHKRÄFTE SIND IN GANZ ÖSTERREICH GEFRAGT. WELCHE MASSNAHMEN ERGREIFEN SIE, UM DEN PFLEGE-NACHWUCHS ZU FÖRDERN?

Ganz neu ist unsere Kooperation mit der Ferrarischule in Innsbruck. Gemeinsam bilden wir SchülerInnen für die Pflegeassistenz aus. Während der dreieinhalbjährigen Ausbildung an der Ferrari-Schule übernehmen unsere Lehrenden einen Großteil der pflegespezifischen Fächer und auch die Organisation der Praktika läuft über das AZW. Sobald die SchülerInnen mit ungefähr 18 Jahren ihre Ausbildung beenden, können sie den Beruf der Pflegeassistentin/des Pflegeassistentenergreifen. Das Modell kommt so gut an, dass wir uns dazu entschieden haben, mit der Landeslehranstalt Imst eine diesbezügliche Kooperation einzugehen.

Grundsätzlich setzen wir alles daran, Personen, die sich für die Pflege interessieren, mit einer unserer vielen Ausbildungen abzuholen. Kommt es vor, dass eine Bewerberin, ein Bewerber das Aufnahmeverfahren für die angepeilte Ausbildung nicht positiv besteht, können wir immer eine Alternative anbieten. Dass diese Alternativen auch gerne angenommen werden, freut uns sehr und ist auch ein Zeichen dafür, dass die BewerberInnen unsere Unterstützung wahrnehmen und honorieren.

WIE SCHÄTZEN SIE DIE AKTUELLE BEWERBUNGSSITUATION – STICHWORT COVID-19 – EIN?

Überraschenderweise hat sich die Covid-Pandemie und die damit einhergehende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit noch nicht auf unsere Bewerbungszahlen ausgewirkt. Wir gehen davon aus, dass diese Verzögerung auch mit den aktuellen finanziellen Unterstützungsmaßnahmen und -modellen zu tun hat. In anderen Jahren hat sich eine ungünstigere Wirtschaftslage sehr wohl positiv auf unsere Ausbildungsziffern ausgewirkt.

DR.IN WALTRAUD BUCHBERGER, MSC UND GEORG RAZESBERGER, BSC

DIE AKADEMISIERUNG DER PFLEGEAUSBILDUNGEN WURDE MITUNTER SORGENVOLL VON DER PRAXIS BETRACHTET. WIE SEHEN SIE DIESE ENTWICKLUNG?

Wir haben ein sehr praxisorientiertes Curriculum entwickelt und wir werden nicht müde zu betonen, dass bei uns die Studierenden für das PatientInnenbett ausgebildet werden. Insgesamt wurden mehr Stunden mit pflegespezifischen Inhalten vorgesehen und in den sogenannten „Skills Labs“ werden die Studierenden intensiv auf die Praktika im intra- und extramuralen Bereich vorbereitet. Darüber hinaus haben wir die guten Dinge der ehemaligen Diplomausbildung beibehalten. Dazu gehören die angeleiteten Praktika und die praktische Bachelorprüfung. Da sind wir österreichweit übrigens fast alleine.

Uns ist die gute Zusammenarbeit mit der Praxis ganz wichtig und genau diese wollen wir mit den „Ausbildungsstationen“ weiter ausbauen. Derzeit befindet sich eine Station auf der Nephrologie und zwei weitere sind in Planung.

Die praktische Ausbildung beträgt bei all unseren Bildungsangeboten rund 50 % der gesamten Ausbildungszeit. Dies lässt erahnen, wie viel Zeit und Unterstützung seitens der Praktikumsstellen in die Ausbildung der zukünftigen PflegeexpertInnen investiert wird. Das AZW möchte sich für diese wertvolle Arbeit herzlich bedanken.

WAS WÜRDEN SIE SICH FÜR DIE PFLEGEAUSBILDUNGEN WÜNSCHEN?

Unsere SchülerInnen der Pflegeassistenz und der Pflegefachassistenz bekommen ein Taschengeld. Die Studierenden des FH-Bachelor-Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege arbeiten über 2000 Stunden im Praktikum. Hier würden wir uns eine ähnliche Lösung für die Studierenden wünschen. ■

MENSCHLICH UND FACHLICH EINE HOCHINTERESSANTE UND BEREICHERNDE ERFAHRUNG

MAGDALENA BERGMANN

IHRE LIEBE ZUM MENSCHEN UND BEGEISTERUNG FÜR DIE KOMPLEXITÄT DES MENSCHLICHEN KÖRPERS BEWOG JUANA ECKARDT MIT ANFANG ZWANZIG SCHON EINMAL DAZU, EINE PFLEGEAUSBILDUNG ZU BEGINNEN. WEIL IHR LEBENSWEG FÜR SIE DAMALS ANDERE ABENTEUER VORGESEHEN HATTE, SCHLUG SIE IM LETZTEN JAHR NUN ERNEUT DEN WEG RICHTUNG PFLEGEBERUF EIN.

Ihre Entscheidung für die einjährige Ausbildung in der Pflegeassistenz am AZW habe sich für sie klar bestätigt: „Die Ausbildung ist ganzheitlich, fortschrittlich und fundiert und richtet sich an das Gehirn und an das Herz gleichermaßen. Jeder Tag ist eine Einladung dazu, über mich selbst hinauszuwachsen“, erzählt uns Juana Eckardt im Video-Call. Die Vielfalt der theoretischen und praktischen Lehrinhalte gefalle ihr sehr. „Unsere Vortragenden verfügen alle über ein großes Spektrum an Wissen und praktischer Erfahrung und gestalten die Lehrveranstaltungen anschaulich, interessant und abwechslungsreich. Unsere Praktika sind sehr gut vorbereitet und werden angeleitet.“ Die Ausbildung zu beginnen und trotzdem für ihre Familie da zu sein, sei dabei kein Widerspruch gewesen. „Bereits beim Aufnahmegespräch und auch während der Ausbildung hat mir die Lehrgangsleitung viel Verständnis für meine Elternrolle entgegengebracht. Mit nur einem Jahr ist die Ausbildungszeit der Pflegeassistenz zeitlich überschaubar. Jede Ausbildung ist natürlich mit gewissen Abstrichen verbunden, ich kann aber bestätigen, dass diese sich mit dem Familienleben sehr wohl vereinbaren lässt“, sagt Juana Eckardt.

Der Weg zum Beruf der Pflegeassistenz halte übrigens so manchen Aha-Moment bereit. „Menschlich und fachlich ist meine Ausbildung für mich eine hochinteressante und bereichernde Erfahrung. Besonders das zweitägige Sterbeseminar auf der Sattelbergalm war für uns alle im Team ein Meilenstein in puncto Selbsterfahrung. Generell findet man im Rahmen der Ausbildung viel Neues über die eigene Persönlichkeit heraus. Man lernt sich besser einzuschätzen, rücksichtsvoll mit sich selbst umzugehen und das auch an Mitmenschen weiterzugeben.“ Juana Eckardt möchte gerne dazu ermuntern, sich über die Ausbildungsmöglichkeiten in den Pflegeberufen zu informieren. „Mich würde es sehr freuen, wenn noch mehr Menschen neugierig auf diese wundervolle Ausbildung werden.“ Für Interessierte hat sie auch gleich einen Praxistipp für die Ausbildung parat: „Ich empfehle, sich klare Etappenziele zu setzen, da diese am Ende das große Ganze ergeben werden. Es stimmt schon, was man immer sagt: Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt.“ Jetzt, kurz vor Ende ihrer Ausbildungsreise, hätten die meisten ihres Jahrgangs, dessen stellvertretende Klassensprecherin Juana Eckardt übrigens ist, bereits konkrete Jobangebote und würden nach ihrem Abschluss direkt ins Berufsleben einsteigen. Für sie selbst sei nach ihrer jetzigen Ausbildung aber vielleicht noch nicht Schluss: Nach ihrem Abschluss in der Pflegeassistenz würde Juana Eckardt nämlich gerne auch noch die Ausbildung in der Pflegefachassistenz absolvieren. „In der Pflegefachassistenz käme dann die Kinder- und Jugendlichenpflege dazu, dieses Fachgebiet interessiert mich sehr.“ ■

IM ONLINE-GESPRÄCH ERZÄHLTE UNS JUANA ECKARDT VON IHRER AUSBILDUNG ZUR PFLEGEASSISTENTIN AM AZW IN INNSBRUCK.

DANKE!

Wir danken Frau Eckardt für das herzliche Gespräch und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg für ihre Ausbildung! Informationen zur Ausbildung in der Pflegeassistenz finden Sie auf www.azw.ac.at.

FÜR MICH GIBT'S KEINEN SCHÖNEREN DANK ALS EIN KINDERLÄCHELN

MAGDALENA BERGMANN

DIE VERSORGUNG UND BEOBACHTUNG VON INDIVIDUEN SPIELTE IN STEFAN NAGILLERS BERUFLICHEM LEBEN SCHON IMMER EINE GROSSE ROLLE. HEUER WIRD ER UNTER TIROLS ERSTEN ABSOLVENTINNEN DES NEUEN FH-BACHELOR-STUDIENGANGS GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE AN DER FH GESUNDHEIT SEIN.

Während seines Jobs als gelernter Tierpfleger habe er sein Interesse für pflegerische und medizinische Inhalte entdeckt und sich für eine Umschulung zum Pflegeassistenten entschieden, erzählt uns Stefan von seinem Werdegang. „Vor meinem Studium war ich dann drei Jahre auf der pädiatrischen Notaufnahme tätig. Das Wissen und Können meiner Teammitglieder im gehobenen Dienst der Krankenpflege haben mir dort extrem imponiert. Also habe ich mich über die Ausbildungsmöglichkeiten im gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege informiert und erfahren, dass die Ausbildung akademisiert werden würde." Stefan bewarb sich erfolgreich um einen Studienplatz und war im Oktober 2018 unter den ersten in Tirol, die in das neue Pflegestudium starteten. Als ob das allein noch nicht spannend genug wäre, kam im vergangenen Jahr noch eine andere Herausforderung auf Stefan und seine StudienkollegInnen zu. Die pandemiebedingte Umstellung auf Distance Learning habe aber gut geklappt: „Wir hatten genug Lernstoff, den wir eigenständig bearbeiten konnten und waren stets im Kontakt mit unseren Vortragenden und externen ReferentInnen. Diese haben uns zielführend durch diese außergewöhnliche Zeit begleitet. Wir konnten außerdem immer auf den hervorragenden Zusammenhalt innerhalb unseres Jahrgangs vertrauen und haben uns stets gegenseitig unterstützt und aufgefangen."

Stefan war auch im mobilen Screening-Team des Roten Kreuzes im Einsatz. Diese Erfahrung habe ihm das Ausmaß der Pandemie vor Augen geführt, berichtet er. „Acht Stunden täglich mit Schutzanzug, Maske, Gesichtsvisier und doppelten Handschuhen Stiegen hoch- und runterlaufen, Abstriche durchführen, Fragen beantworten: Das war rückblickend eine sehr anstrengende, aber auch eine lehrreiche Erfahrung. Besonders bei den Massentests in Altenwohnheimen und im Flüchtlingsheim war viel menschliches Einfühlungsvermögen wichtig." Seine Eindrücke verarbeitet Stefan mittlerweile auch fachlich in seiner Bachelorarbeit. „Ich habe mich für das Thema ‚Ersteinschätzung von PatientInnen', auch bekannt als Triage, entschieden. Ich finde, dass dieser Themenkomplex in Zeiten der Pandemie fortlaufend analysiert gehört."

Neben der Abschlussarbeit und seinem Praktikumseinsatz bereitet sich Stefan bereits auf die großen Vernetzungsprüfungen im Frühjahr vor. „Die Endphase des Studiums ist gerade echt intensiv, aber das Ziel ist zum Greifen nahe und das motiviert mich extrem." Nach seinem Abschluss würde Stefan gerne wieder auf der pädiatrischen Notaufnahme arbeiten. „Weil für mich gibt's keinen schöneren Dank für meine Arbeit als ein Kinderlächeln."

Aus Ausbildungssicht wäre für ihn auch dann aber noch nicht Schluss. „Der Pflegeberuf ist hochinteressant und schnelllebig. Dank der vielen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten hat man die Chance, immer auf dem neuesten Stand zu bleiben. Persönlich würde mich auch ein Masterstudium sehr reizen." Abschließend wollten wir von Stefan gerne wissen, welche Voraussetzungen man seiner Meinung nach fürs Pflegestudium erfüllen sollte: „Wenn ihr wissbegierig und emphatisch seid, keine Berührungsängste kennt und euch in einem Team aus verschiedenen Qualifikationen gut einfügt, bringt ihr meiner Meinung nach bereits die wichtigsten Basics fürs Pflegestudium mit." ■

STEFAN NAGILLER STUDIERT DERZEIT IM 5. SEMESTER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE AN DER FH GESUNDHEIT IN INNSBRUCK

DANKE!

Wir danken Stefan für das sympathische Gespräch und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg im Studium! Alle Informationen zum FH-Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege finden Sie auf www.fhg-tirol.ac.at.

ONLINE-LITERATURPORTAL FH GESUNDHEIT – TIROL KLINIKEN

EINE WISSENSQUELLE FÜR THEORIE UND PRAXIS

BEATE CZEGKA

DURCH DIE ZUNEHMENDE AKADEMISIERUNG DER GESUNDHEITSBERUFE KOMMT ES IM DUALEN AUSBILDUNGSSYSTEM ZU NEUEN ANFORDERUNGEN. AUCH AN DEN PRAKTISCHEN AUSBILDUNGSSTELLEN DER PFLEGE, MTD UND HEBAMMEN IST EINE EINFACH ZUGÄNGLICHE FACHLITERATUR UND RECHERCHEMÖGLICHKEIT ZUNEHMEND NOTWENDIG.

Der Zugang zu Fachliteratur und wissenschaftlicher Recherche in den **tirol kliniken** und die Angebote der Firmen (Verlage) wurden den Entwicklungen und Anforderungen in der Praxis nicht mehr zufriedenstellend gerecht. Was für Studierende und MitarbeiterInnen der MUI schon lange selbstverständlicher Alltag ist, wird jetzt auch für alle Studierenden und klinischen Ausbildungsstellen (Praktikumsstellen) der Ausbildungen der Gesundheitsberufe der fh gesundheit möglich.

Ein Pilotprojekt zwischen der fh gesundheit und den **tirol kliniken** ermöglicht ab Mitte Februar 2021 allen Praktikumsstellen einen Zugriff auf die Online-Bibliothek der fh gesundheit. Voraussetzung dafür war ein neues, innovatives Lizenzmodell mit dem Online-Literaturportal EBSCO, das dem dualen Ausbildungssystem auch in der Praxis gerecht wird.

Neben den Studierenden und PraxisanleiterInnen profitieren davon auch alle AbsolventInnen der fh gesundheit, die künftig am Arbeitsplatz den gleichen Zugang zu Literatur und Datenbanken wie während der Ausbildung haben. Da (fast) alle Stationen/Abteilungen und Funktionsbereiche der **tirol kliniken** auch Praktikumsstellen sind, können alle MitarbeiterInnen das neue Literaturportal nutzen. Gerade die Bewältigung der Covid-19-Pandemie hat uns gezeigt, wie wichtig wissenschaftliche Recherchemöglichkeiten und der Online-Zugang zu aktueller Fachliteratur/zu aktuellen Studien sind.

Der Einstieg erfolgt wie gewohnt im Intranet über die rechte Menüleiste auf der Startseite, die Quicklinks oder das Spektrum. Sie können sich dann entscheiden, ob Sie das gewohnte medizinische und pflegerische Literaturportal der **tirol kliniken** (BFD-Portal) oder das neue EBSCO-Portal nutzen möchten. Weitere Informationen erfolgen nach Freischaltung im Intranet. ■

INFORMATION

Anmeldung zu den Online EBSCO-Schulungen ab sofort im inhouse:portal möglich.

WUSSTEN SIE, DASS für MitarbeiterInnen in akuten Belastungssituationen eigene Terminslots zur Verfügung stehen, um lange Wartezeiten zu vermeiden?

WUSSTEN SIE, DASS ´mcb pro Jahr im Schnitt 2500 Beratungstermine durchführt und Menschen in herausfordernden beruflichen und privaten Fragestellungen coached und berät?

WUSSTEN SIE, DASS die Coaching-Einheiten von vielen MitarbeiterInnen zu Führungs- und Teamfragen und zur Persönlichkeitsentwicklung gebucht werden?

WUSSTEN SIE, DASS ´mcb systemisch arbeitet und dass individuelle, kreative Lösungsansätze und Ressourcenorientierung charakteristisch für diese Arbeit sind?

WUSSTEN SIE, DASS ´mcb Coaching und Beratung für alle MitarbeiterInnen der **tirol kliniken** kostenlos und vertraulich anbietet, unabhängig von deren beruflicher Funktion?

WUSSTEN SIE, DASS Sie sich bei persönlichen Problemen wie bei Fragen zur Kindererziehung, bei einer Trennung, bei einem tragischen Verlust oder im Krankheitsfall an das ´mcb wenden können?

NUR WER GESUND IST, KANN SICH UM DIE GESUNDHEIT ANDERER KÜMMERN

GÜTESIEGEL BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG (BGF) FÜR DAS LKH HALL

WOLFGANG MARKL

DAS LKH HALL HAT FÜR SEIN ENGAGEMENT IM BEREICH DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG VON MITARBEITERINNEN BEREITS ZUM 3. MAL DAS BGF-GÜTESIEGEL ERHALTEN. DIESES PRÄDIKAT GEHT AN UNTERNEHMEN, DIE BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG NACH DEN KRITERIEN DES EUROPÄISCHEN NETZWERKES BGF REALISIERT HABEN UND IST 3 JAHRE GÜLTIG.

Im Landesrankenhaus Hall arbeiten derzeit aktiv rund 1500 MitarbeiterInnen, davon sind circa zwei Drittel Frauen und ein Drittel Männer, viele versehen Schichtdienst. Die Gesundheit der MitarbeiterInnen langfristig zu fördern und zu erhalten ist uns wichtig, deshalb setzen wir Maßnahmen in verschiedenen Bereichen:

BEWEGUNG

Rückenschmerzen und Verspannungen sind häufige Krankheitsbilder. Regelmäßige Bewegung lindert bereits vorhandene Beschwerden, die durch körperliche Arbeit, aber auch durch langes Sitzen und Stehen hervorgerufen werden können. Sport beugt auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen vor.

Deshalb fördern wir Yoga-Kurse, ein Volleyballteam, die Teilnahme am Firmenlauf, einen betriebseigenen Fitnessraum und verbilligte Eintrittskarten für Schwimmbäder und Skigebiete.

Unsere Pflegepersonen leisten körperlich schwere Arbeit. Kinästhetics hilft ihnen, sich zu schonen und Rückenschmerzen zu vermeiden.

ERNÄHRUNG

Am LKH Hall wird jeden Tag für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frisch gekocht. Es gibt hochwertiges, preiswertes Essen, jeden Tag wechselnde vegetarische Gerichte sowie ein vielfältiges Salatbuffet. Das „Culinarium“ ist aber mehr als nur eine Kantine, es ist auch ein Ort zum Erholen und Plaudern.

Für alle MitarbeiterInnen steht zusätzlich hochwertiges Convenient-Food zur Verfügung. So gibt es auch für den Nachtdienst ein warmes Essen.

DDR. WOLFGANG MARKL

ENTSPANNUNG

Sich in der Pause zurückziehen und entspannen – dieses Bedürfnis haben viele KrankenhausmitarbeiterInnen. Am LKH Hall wurden hier eigene Räume zur Erholung geschaffen. Aber auch der großzügige Park bietet genügend Platz für ruhige Pausen.

GESUNDHEITSVORSORGE

Prävention im Bereich Gesundheit liegt uns sehr am Herzen. Unser betriebsärztlicher Dienst ist deswegen nicht nur im Krankheitsfall zur Stelle, sondern bereits vorher. Unsere MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit, Vorsorgeuntersuchungen, eine Sportmedizinische Untersuchung (ISAG) und kostenlose Impfungen in Anspruch zu nehmen.

Auch psychische Belastungen können dank Supervision und guter Kommunikation gemindert werden. Egal in welcher Lage: Bei uns ist niemand alleine.

Wir freuen uns, dass wir für diese vielfältigen Maßnahmen das Gütesiegel Betriebliche Gesundheitsförderung erhalten haben! ■

DIE INNPATH STELLT SICH VOR

Die Aufgaben der Pathologie umfassen die Diagnostik, Krankheitsforschung und Krankheitslehre. Damit handelt es sich um ein diagnostisches Querschnittsfach, das eine enge Zusammenarbeit mit vielen klinischen Disziplinen erfordert. Es wird anhand von Biopsie- uns Operationsmaterial die Diagnose und Klassifikation der krankhaften Veränderung vorgenommen und dabei die Prognose und das Risiko der Erkrankung erfasst.

Dieser Bereich wurde am Landeskrankenhaus Innsbruck lange Jahre gesamthaft durch das Institut für Pathologie der Medizinischen Universität Innsbruck abgedeckt. Nachdem die Zusammenarbeit zur Patientenversorgung Ende 2016 beendet wurde, hat das Privatlabor Dr. Soleiman interimistisch die Leistungserbringung übernommen. Mitte 2018 erfolgte die Gründung der INNPATH GmbH, die seitdem als Tochterunternehmen im 100 %-Eigentum der **tirol kliniken** die PatientInnenversorgung verantwortet.

Die patho-diagnostische PatientInnenversorgung des LKI umfasst jährlich knapp 50 000 Fälle, davon werden ca. 1800 in Form von Schnellschnitten für Diagnostik während der laufenden Operation bearbeitet. Zusätzlich werden jährlich ca. 240 Obduktionen durchgeführt. Das patho-diagnostische Leistungsangebot umfasst die Bereiche Histologie, Zytologie, Morphologie, Immunhistochemie, Neuropathologie und Molekularpathologie sowie Kooperationen mit diversen Bio-Banken.

Bei der Molekularpathologie handelt es sich um einen relativ jungen Bereich, der eine wichtige Ergänzung zu den etablierten Untersuchungsmethoden wie Histologie und Immunhistochemie darstellt. Die Analyse von genetischen Veränderungen bei soliden Tumoren ermöglicht eine genauere Klassifizierung der Erkrankung und den Einsatz von zielgerichteten Therapien. Zusätzlich findet dieser Bereich während der Therapie von Krebserkrankungen für Verlaufskontrollen seinen Einsatz.

Durch den Versorgungsauftrag des LKI werden alle medizinischen und chirurgischen diagnostischen Schwerpunkte versorgt. Damit wird die Vor-Ort-Versorgung mit sämtlichen notwendigen Leistungen im Bereich der Pathodiagnostik durch die INNPATH GmbH gewährleistet.

Der Personalstand hat inzwischen 42 MitarbeiterInnen (Stand Ende 2020) erreicht. Da es sich bei der Pathologie in Teilbereichen um eine höchst spezialisierte Disziplin handelt, arbeitet die INNPATH mit externen Referenzzentren zusammen. Dafür wurde der Ausbau der Digitalpathologie forciert, die unter Einsatz modernster technologischer Mittel den PatientInnen des LKI Pathodiagnostik auf höchstem medizinischen Niveau unter Einbindung von ausgewiesenen nationalen und internationalen ExpertInnen sichert. Darüber hinaus kann auf diese Weise auch die Versorgungssicherheit der Tiroler PatientInnen gewährleistet werden, denn bei Bedarf kann kurzfristig und flexibel auf externe Fachkräfte zugegriffen werden..

Im dynamischen Wachstum des Un-

DI MILAN POS, MSC
KAUFMÄNNISCHER GESCHÄFTSFÜHRER
KAUFMÄNNISCHER LEITER

DR. AFSCHIN SOLEIMAN
MEDIZINISCHER GESCHÄFTSFÜHRER, ÄRZTLICHER LEITER, FACHARZT FÜR PATHOLOGIE

ternehmens wird die INNPATH durch externe Beratungsleistungen in ihrer Organisationsentwicklung begleitet. Nach einer intensiven und sehr fordernden Gründungsphase wird nun in einem Differenzierungsprozess auf allen Ebenen an der Qualitätssicherung gearbeitet. Als wesentlicher Meilenstein konnte die ISO-Zertifizierung im Dezember 2020 erfolgreich abgeschlossen werden, die Akkreditierung ist für Ende dieses Jahres vorgesehen. Bereits Mitte 2020 konnten die nach neuestem Stand der Technik geplanten und eingerichteten Räumlichkeiten im MZA-G3 in Betrieb genommen werden.

Zur weiteren Verbesserung der Kooperation mit den klinischen Bereichen werden laufend Abstimmungsgespräche mit VertreterInnen der Kliniken, des LKI sowie den **tirol kliniken** geführt. Die Kooperation zwischen PatientInnenversorgung und Forschung und Lehre findet derzeit bereits im Bereich der Gewebeüberlassung statt, darüber hinaus wirkt die INNPATH an zahlreichen Forschungsprojekten mit, was gesamthaft und entscheidend zum Wohl der Tiroler PatientInnen beiträgt. Für weiterführende Informationen: www.innpath.at. ■

EHRENAMTLICHE AN DER LANDES-PFLEGEKLINIK TIROL

SILVIA POSCH

EHRENAMTLICHE BESUCHERINNEN SIND EINE WICHTIGE STÜTZE IN DER LANDES-PFLEGEKLINIK TIROL (LPK). SIE KÜMMERN SICH UM JENE KLIENTINNEN, DIE KAUM ODER NUR SEHR WENIG BESUCH BEKOMMEN.

FRAU MARIA STEINMAYR, EHRENAMTLICHE, MIT ARMIN GRABER, PFLEGEDIREKTOR DER LPK

Organisiert wird dieser ehrenamtliche Besuchsdienst über den Verein Klinikbrücke, der schon seit über 22 Jahren besteht und auch den Lotsendienst in den Krankenhäusern der **tirol kliniken** anbietet.

Der Verein Klinikbrücke sucht laufend weitere Ehrenamtliche, denn der Bedarf am Besuchsdienst ist immer gegeben. Gerne kann auch mit einem Ehrenamtlichen geschnuppert werden, um einen besseren Einblick in diese Tätigkeit zu bekommen. Ein Einführungskurs, Fortbildungen, Ausflüge, Supervisionen sowie regelmäßig stattfindende Besprechungen werden angeboten, um die Ehrenamtlichen bestmöglich auf ihre Tätigkeit vorzubereiten und zu begleiten.

Zwar ist das Betreuungsangebot der LPK therapeutisch sehr breit aufgestellt, neben PhysiotherapeutInnen, PsychologInnen und ErgotherapeutInnen sind auch psychosoziale BetreuerInnen, die für eine abwechslungsreiche Tagesstrukturierung sorgen, für die KlientInnen im Einsatz. Dennoch sind die Besuche der Ehrenamtlichen für die Klient-Innen sehr wichtig, da diese eine wertvolle Ergänzung für das Sozialleben darstellen.

Armin Graber, Pflegedirektor der LPK, bedankt sich bei den Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und betont: „Wir sind sehr froh, dass Ehrenamtliche unsere KlientInnen regelmäßig besuchen und mit ihnen wertvolle Zeit verbringen. Es wird Karten gespielt, vorgelesen, spazieren ge-gangen und vieles mehr. Dadurch wird der Alltag unserer KlientInnen abwechslungsreicher gestaltet."

Vor Corona besuchte Frau Maria Steinmayr, eine der ehrenamtlichen BesucherInnen an der LPK, jede Woche eine Klientin, mit der sie Karten spielte, spazieren, ins Café oder auch einkaufen gegangen ist. „Momentan fehlt die Begegnung und das stimmt mich traurig. Ich hoffe, dass die Besuche bald wieder erlaubt werden."

POST SCRIPTUM

Aufgrund der gültigen COVID-19-Schutzmaßnahmen fallen die ehrenamtlichen Besuche derzeit leider aus. Die kollegiale Führung der LPK sowie die KlientInnen selbst freuen sich genauso wie Frau Steinmayr sehr, wenn die Ehrenamtlichen wieder ihre Besuche machen dürfen.

EIN GRUSS VOM CHRISTKIND FÜR DIE INNSBRUCKER KINDERKLINIK

JOHANNES SCHWAMBERGER

EINE LIEBGEWONNENE TRADITION, DIE „KEKSFABRIK“ IN DER KINDERKLINIK DER **TIROL KLINIKEN** VON TIROLER EDLE-CHOCOLATIER HANS JÖRG HAAG, KONNTE DIESES MAL AUFGRUND DER AKTUELLEN UMSTÄNDE NICHT STATTFINDEN. TROTZDEM WURDEN DIE JUNGEN PATIENTINNEN MIT EINEM SÜSSEN WEIHNACHTSGRUSS ÜBERRASCHT.

Chocolatier Hansjörg Haag hat es sich auch dieses Jahr nicht nehmen lassen, der Kinderklinik einen süßen Gruß persönlich vorbeizubringen. Auch wenn heuer die fachliche Unterstützung der jugendlichen KeksfabrikantInnen leider gefehlt hat, bedauert Haag: „Die vorweihnachtliche Keksfabrik muss heuer leider ausfallen, aber natürlich brauchen die jungen Patientinnen und Patienten deshalb auch heuer nicht auf Lebkuchen, Schokolade und andere Köstlichkeiten zu verzichten!“

Die DirektorInnen der drei Pädiatrien, Thomas Müller, Ursula Kiechl-Kohlendorfer und Ralf Geiger haben die Päckchen heute stellvertretend für ihre PatientInnen entgegengenommen. Herzlich bedankt hat sich auch der Geschäftsführer der **tirol kliniken** Stefan Deflorian. ■

THOMAS MÜLLER (DIREKTOR DER PÄDIATRIE I), URSULA KIECHL-KOHLENDORFER (DIREKTORIN DER PÄDIATRIE II, NEONATOLOGIE), BERNHARD KNAPP UND PATRICK MURNIG (BEIDE VEREIN „FREUNDE DER KINDERKLINIK“), RALF GEIGER (DIREKTOR DER PÄDIATRIE III, KINDERKARDIOLOGIE), HANSJÖRG HAAG (TIROLER EDLE), HEIDI BAUERNFEIND (PFLEGEDIENSTLEITERIN DER KINDERKLINIK) UND STEFAN DEFLORIAN (GESCHÄFTSFÜHRER DER **TIROL KLINIKEN**)

U25 Startpaket

Das perfekte Duo zum Durchstarten!

HYPO TIROL
Unsere Landesbank

Sie sind jung und haben viel vor? Gut so! Als Finanzpartner an Ihrer Seite helfen wir Ihnen und begleiten Sie. Denn aus Erfahrung wissen wir: Ein gutes und selbstständiges Geldleben ebnet viele Wege. Auch Ihren! Es geht nicht unbedingt darum, reich zu werden – es geht darum, glücklich zu sein. Und das Leben nach den eigenen Wünschen zu gestalten. Nehmen Sie es in die Hand! Indem Sie schon in jungen Jahren die Weichen stellen. Ganz nach Ihren Möglichkeiten und Perspektiven.

Im Paket doppelt stark

Die beiden wichtigsten Dinge für ein gutes Geldleben sind ein passendes Konto, mit dem Sie Geldgeschäfte schnell und flexibel erledigen können und ein cleverer Ansparplan für Ihre Zukunftspläne. Das neue Hypo Tirol U25-Startpaket bietet Ihnen beides: Gratiskonto* und gratis Fondssparer** in Kombination.

U25 Konto: Alles dabei. Alles frei*.

Klar: Überall gibt es gratis Jugend- und Studentenkonten. Aber ohne Ausbildungsbestätigung wird es nach 18 schwierig. Bei uns ist das anders. Besser! Denn das Hypo Tirol U25-Konto ist für alle bis 25 kostenlos*. Und wenn wir sagen alle, dann meinen wir das auch so. Egal, ob Sie noch in Ausbildung sind, oder schon im Berufsleben stehen. U25 bietet Ihnen alle Leistungen, die Sie für Ihre Standardgeldgeschäfte brauchen – und das zum Nullpreis*. Denn Kosten sollen Ihr Guthaben nicht belasten. Geben Sie Ihr Geld lieber für Dinge aus, die Ihnen wichtig sind.

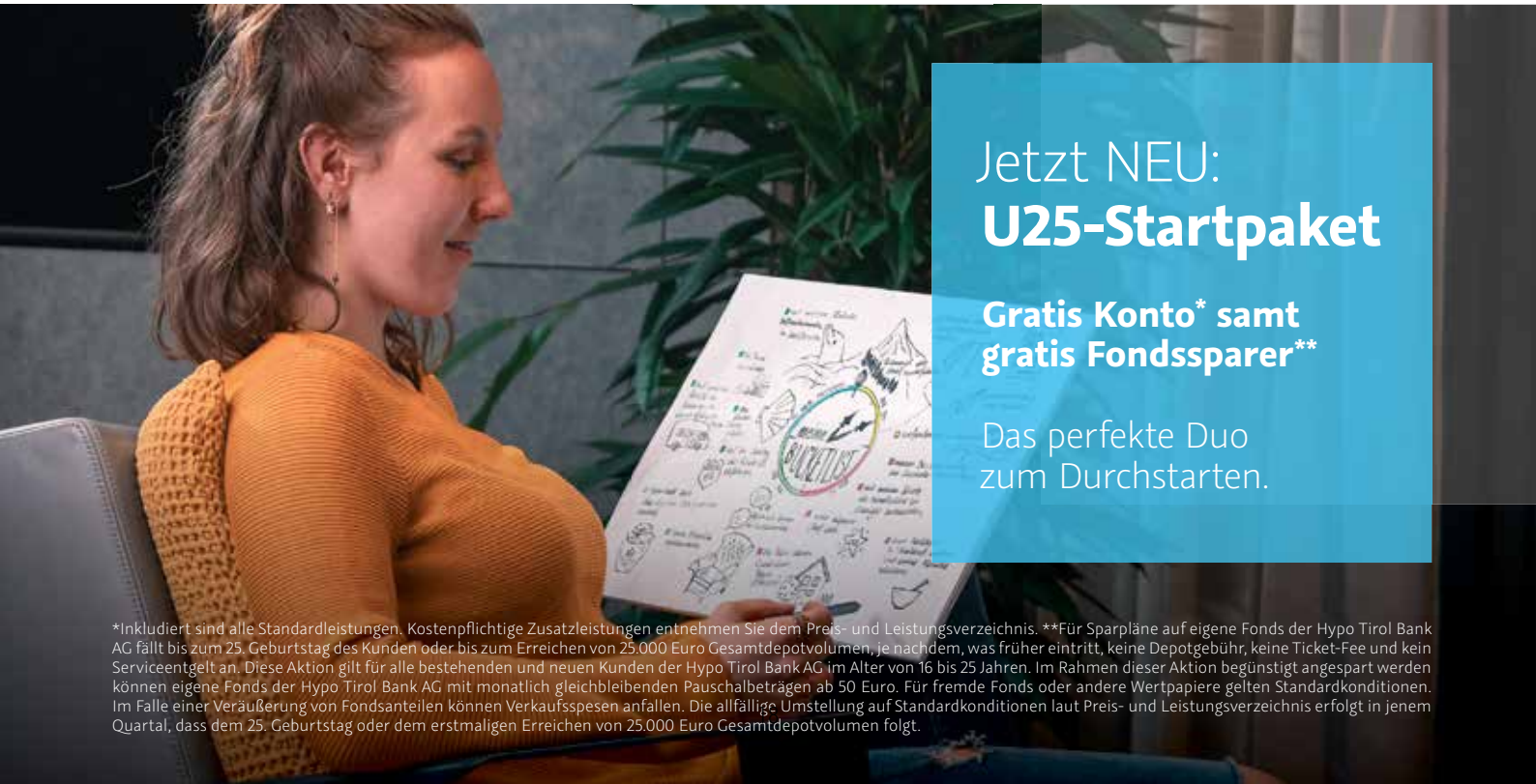
Große Pläne. In kleinen Schritten.

Es macht einen Unterschied, ob Sie von Ihrer Zukunft träumen, oder ob Sie Ihre Zukunft planen. Zum Beispiel in Form von einer Bucket List – gespickt mit kunterbunten Dingen, die Sie im Leben erreichen, erledigen und erleben möchten. Wie wärs zum Beispiel mit einem Roadtrip quer durch die USA? Ein Auslandsjahr in weiter Ferne? Oder doch ganz klassisch: Familie und ein Eigenheim im Grünen? Egal, ob große oder kleinere Pläne: Viele davon lassen sich nur verwirklichen, wenn Sie die finanziellen Mittel dazu haben. Und ganz ehrlich: Bevor Sie auf den berühmten Sechser im Lotto warten, macht ein vorausschauender Ansparplan mehr Sinn. Ein Fondssparer unterstützt Sie dabei. Auch in kleinen Schritten und in Zeiten niedriger Zinsen. Und das Beste: Unter 25 Jahren ohne Zusatzkosten**. **Denn Spesen sollen Ihren Ertrag nicht schmälern.**

Daniel Senn, BSc
Geschäftsstellenleiter
T. +43 (0) 50700–7137
daniel.senn
@hypotirol.com

Yvonne Unterkircher, BA
Privatkundenbetreuerin
T. +43 (0) 50700–7145
yvonne.unterkircher
@hypotirol.com

HYPO TIROL BANK AG
Geschäftsstelle
Universitätsklinik
T. +43 (0) 50700
hypo.innrain@hypotirol.com
hypotirol.com



*Inkludiert sind alle Standardleistungen. Kostenpflichtige Zusatzleistungen entnehmen Sie dem Preis- und Leistungsverzeichnis. **Für Sparpläne auf eigene Fonds der Hypo Tirol Bank AG fällt bis zum 25. Geburtstag des Kunden oder bis zum Erreichen von 25.000 Euro Gesamtdepotvolumen, je nachdem, was früher eintritt, keine Depotgebühr, keine Ticket-Fee und kein Serviceentgelt an. Diese Aktion gilt für alle bestehenden und neuen Kunden der Hypo Tirol Bank AG im Alter von 16 bis 25 Jahren. Im Rahmen dieser Aktion begünstigt angespart werden können eigene Fonds der Hypo Tirol Bank AG mit monatlich gleichbleibenden Pauschalbeträgen ab 50 Euro. Für fremde Fonds oder andere Wertpapiere gelten Standardkonditionen. Im Falle einer Veräußerung von Fondsanteilen können Verkaufsspesen anfallen. Die allfällige Umstellung auf Standardkonditionen laut Preis- und Leistungsverzeichnis erfolgt in jenem Quartal, dass dem 25. Geburtstag oder dem erstmaligen Erreichen von 25.000 Euro Gesamtdepotvolumen folgt.

NACHRUF
PRIM. UNIV. PROF. DR. HARALD SCHUBERT
11.8.1943 – 22.11.2020

MANFRED MÜLLER

Univ. Prof. Dr. Harald Schubert, Ärztlicher Direktor und Primarius der Psychiatrie in Hall in Tirol zwischen 1984 und 2009, verstarb am 22.11.2020. Er wurde in Prag geboren und verbrachte den Großteil seiner Kindheit und seiner Jugend in Wien. Nach dem Besuch der Volksschule und dem Lycee Francais de Vienne studierte er an der Universität Wien Medizin und promovierte 1968 zum Dr. med. univ. Seine postpromotionelle Ausbildung begann er als Sekundararzt im Krankenhaus Floridsdorf, bevor er zwischen 1969 und 1975 an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Neurologie in Wien, unter Hans Hoff und Peter Berner, seine Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Neurologie absolvierte. 1975 folgte er Univ.-Prof. Dr. Kornelius Kryspin-Exner an die neu geschaffene Univ. Klinik für Psychiatrie nach Innsbruck, wo er zwischen 1975 und 1984 als Oberarzt tätig war. 1984 wurde er Universitätsdozent, 1989 Außerordentlicher Universitätsprofessor an der Universität Innsbruck, der er über Jahrzehnte verbunden blieb. Am 1.3.1984 begann er seine Tätigkeit als Primarius und Ärztlicher Direktor am Landesnervenkrankenhaus Hall, das 1991 in die TILAK integriert und in Psychiatrisches Krankenhaus umbenannt wurde. Zu Beginn seiner Tätigkeit in Hall gab es dort 1000 PatientInnen auf 24, größtenteils geschlossenen Stationen. Harald Schubert begann, dem internationalen Trend folgend, die Psychiatrie zu reformieren und zu öffnen. Bislang geschlossene Stationen wurden geöffnet, der Personalschlüssel wurde qualitativ und quantitativ massiv ausgeweitet, neue Berufsgruppen wurden in die Therapie integriert. Bis 2009 wurde der PatientInnenstand in Hall durch Implementierung neuer Behandlungsmethoden, durch Strukturreformen und den massiven Ausbau des extramuralen psychosozialen und fachärztlichen Angebots auf ca. 250 (ein Viertel), überwiegend offen geführt, reduziert. Wesentliche Regionalisierungsschritte wurden ab 1993 mit der Installierung von zwei krankenhausinternen regionalen Primariaten und der Errichtung von Psychiatrischen Abteilungen in Kufstein (1999) und Lienz (2009) gesetzt. Neben der Regionalisierung des Akutbereiches, der Errichtung von Ambulanzen und der Tagesklinik wurde mit der Schaffung von Stationen für Gerontopsychiatrie, Sucht, Drogen, Forensik, Langzeit-Rehabilitation und Psychotherapie auch die Spezialisierung vorangetrieben. All diese Maßnahmen haben den Entstigmatisierungsprozess der Tiroler Psychiatrie wesentlich befruchtet.

Prof. Schubert hat ca. 200 Fachärzte und Fachärztinnen mehrerer Generationen ausgebildet. In die Zeit seines Wirkens fielen auch zwei große Ärzte-Ausbildungsreformen: 1994 die Fächertrennung zwischen Psychiatrie und Neurologie und 2006 die Implementierung psychotherapeutischer Kompetenz in unser Sonderfach. 1991 traten weitere einschneidende, unser Fachgebiet wesentlich berührende Gesetzesgrundlagen in Kraft: das Unterbringungsgesetz und das Psychotherapiegesetz. Prof. Schubert war Träger der Paracelsus-Medaille und des Landesverdienstkreuzes. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in medizinischen Fachzeitschriften verfasst, war Gründungs- und Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Neuropsychopharmakologie und Biologische Psychiatrie, Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, im wissenschaftlichen Beirat und Mitglied mehrerer Fachgesellschaften.

Mit Professor Schubert geht ein Stück österreichischer und Tiroler Psychiatrie-Geschichte verloren. Wir werden ihn als Fachkollegen, verdienten Lehrer und ehemaligen Chef stets in guter Erinnerung behalten. ■

SPAR Klinik

Anichstraße 35 ✆ 0512/581930